



interDaF

interDaF e.V. am Herder-Institut
der Universität Leipzig

Abschlussbericht

D-A-CH-Landeskundeseminar (Dritte Station: Leipzig vom 25. 07. 09 bis zum 01.08.09)

gefördert durch das Goethe-Institut

1. Teilnehmer

Von Wien, der zweiten Station des diesjährigen D-A-CH-Landeskundeseminars, fuhren 17 Kolleginnen und Kollegen mit nach Leipzig, der dritten Station. Die 18. Teilnehmerin blieb in Wien bei einem lebensbedrohlich erkrankten Kollegen aus Polen.

Die Teilnehmer kamen aus Russland, Georgien, Mexiko, der Ukraine, Spanien, Brasilien, von der Elfenbeinküste, aus Chile, Litauen, Argentinien, Slowenien, Bulgarien, Indonesien, Finnland, Südafrika, Kroatien und aus den Niederlanden. Die Sprachkenntnisse waren bei fast allen sehr gut, die Einsatzgebiete/Tätigkeitsfelder waren sehr unterschiedlich: zwei Kollegen arbeiteten als Multiplikatoren, 15 als Lehrer an ganz unterschiedlichen Schulen, auch an Universitäten. Die Adressatengruppen wurden sprachlich von A1 bis C1 angegeben. Die zu unterrichtenden Personengruppen reichten von kleinen Kindern bis hin zu Studenten.

Alle Teilnehmer waren sehr motiviert, in der dritten Station zeigten sich – was verständlich war – gewisse Ermüdungserscheinungen. Da einige der Kollegen auf der nachfolgenden IDT Beiträge zu halten hatten, entstand für sie in der Leipzig-Woche hoher Zeitdruck, denn die Vorträge/Materialien waren z. T. noch nicht fertiggestellt.

Die Arbeit mit der Gruppe machte viel Freude, auch wenn es nicht immer einfach war, die recht unterschiedlichen Wünsche mit der vorhandenen Zeit in Einklang zu bringen. An Gruppenkonstellationen konnte im Leipziger Teil kaum noch etwas verändert werden, die-jenigen, die gern (und gut) miteinander arbeiten konnten, hatten sich bereits in Winterthur und Wien gefunden. Die Gruppenbildungen widerspiegelten in gewisser Weise auch die Alters-unterschiede und Prägungen in der jeweiligen Ausbildung der Teilnehmer.

2. Anliegen

Die in der Ausschreibung formulierten Ziele des Seminars wurden für den Leipziger Teil erreicht:

- Aktualisierung und Erweiterung der landeskundlichen Kenntnisse
- Erweiterung der Kenntnisse im Bereich Methodik/Didaktik DaF – speziell die Vermittlung von landeskundlichen Inhalten im DaF-Unterricht
- Erweiterung der multiplikatorischen Kompetenz
Hier bleibt abzuwarten, wie sich die Vernetzung zwischen den Teilnehmern in Zukunft gestaltet. Auch werden die Verbände am deutlichsten spüren, ob die Ergebnisse dieses D-A-CH-Seminars für die Kollegen nutzbar gemacht werden.
- Begegnung und Austausch in international zusammengesetzten Gruppen
Dieses Seminarziel ist ohne jede Einschränkung erreicht worden.

3. Programm in Leipzig

3.1. Inhaltliche Schwerpunkte

Anknüpfend an die in Winterthur behandelten Themen zur Aktualisierung und Erweiterung landeskundlicher Kenntnisse wurden in Leipzig einführend **Beobachtungsaufgaben** gestellt, die in Kleingruppen (niveaustufenadäquat) behandelt wurden: „Leipzig selbst entdecken, erleben, erkunden – und mit Erlebtem vergleichen“. Das Ziel war, „klassische“ Unterrichtsentwürfe zu erstellen, die im Plenum vorgestellt wurden.

Folgende Themen wurden angeboten:

- Ein Leben auf der Überholspur (Verkehrswege und Verkehrsverhalten)
- Schön und jung oder alt und hässlich? (Generationenthematik)
- Sag mir was du isst und ich sage dir wer du bist (Kaufverhalten und Ernährung)
- Was ist dran am „Kaffesachsen“ und am „Blümchenkaffee“? (Kaffekultur im Vergleich)
- Keine Angst vor Unterschieden! (Migration)
- Leipzig ist ... (Werbung für Stadt und Region, weil in den Lehrbüchern Stadt und Region kaum vorkommen, was eine Vorabumfrage ergeben hatte)

Einige Unterrichtsentwürfe wurden den Kollegen in Papierform zur Weiternutzung gegeben. Es wurde verabredet, sie über eine einzurichtende Plattform (Carolina Kohler/Argentinien wollte das übernehmen) allen zugänglich zu machen.

Für den Leipziger Teil war – unter dem großen Thema „Grenzgänge und Grenzerfahrungen“ – vorgesehen, den inhaltlichen Schwerpunkt auf „20 Jahre friedliche Revolution“ zu setzen.

Einführend dazu gab es eine Führung durch das Zeitgeschichtliche Forum „Geschichte erinnern“ mit der Möglichkeit, im Anschluss sich selbst weiter zu informieren, z. B. die Sonderausstellung „Flagge zeigen?“ Die Deutschen und ihre Nationalsymbole zu besuchen.

Abends zeigten wir den Film „An die Grenze“, der DDR-Realität an der deutsch-deutschen Grenze zeigte.

Am nächsten Tag beleuchtete ein Vortrag wirtschaftliche, demografische, soziale und psychologische Aspekte der Wiedervereinigung Deutschlands nach 20 Jahren. Leider hat der Referent, obwohl er darum gebeten worden war, sein Material bzw. ein Handout den Teilnehmern nicht zur Verfügung gestellt.

Am Nachmittag besuchten je zwei Kollegen Leipziger Zeitzeugen und führten persönliche Gespräche: „Erlebte Geschichte – Lebensgeschichten“. Um sich über diese Erlebnisse auszutauschen, traf sich die Gruppe abends, um gemeinsam zu essen. Für viele Teilnehmer waren diese Begegnungen die Höhepunkte des Kurses.

Das (didaktische) Ziel war, Steckbriefe der interviewten Partner (authentisches Material) zu erstellen. Es zeigte sich, dass zu wenig Zeit zum Erstellen eingeplant worden war, dennoch haben einige einen Steckbrief verfasst und anderen zur Verfügung gestellt.

Den Abschluss dieses Schwerpunktes bildet ein Vortrag zur Sprache in totalitären Systemen, das Beispiel DDR. An diesem sehr inhaltsreichen, akademischen Vortrag schieden sich die Geister, die Einschätzungen reichten von „das beste, was ich je dazu gehört habe“ bis zu „nicht wichtig und schlecht dargeboten“.

Um noch einmal den Bogen zu den vorherigen Stationen zu spannen und um den Vergleich anzuregen, schloss das Programm mit Recherchen zu landeskundlich „typischen“ Themen, deren Ergebnisse am folgenden Tag gruppenweise präsentiert wurden.

Recherchepartner zu folgenden Themen wurden vorab organisiert:

- Bevor es zu spät ist – polizeiliche Drogenprävention
- Einsicht in die Stasiakten – ein Beitrag zur Aufarbeitung von Geschichte
- Welche Aufgaben hat eine Arbeitsagentur? Was ist eine ARGE?
- Fußball ohne Gewalt – ein Fußballfanprojekt stellt sich vor

- Die „Leipziger Tafel“ deckt den Tisch für Bedürftige (eine Form sozialen Engagements)

Die Rechercheergebnisse wurden in „Wirbelgruppen“ präsentiert, eine Arbeitsform, die bei allen Teilnehmern sehr gut ankam und die viele in der Auswertung als „unbedingt übernehmenswert in die eigene Arbeit“ angaben.

3.2. Landeskundliches Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm war abwechslungsreich, bot Kulinarisches (typisch sächsisch), was nach dem Aufenthalt in Wien eine echte Herausforderung war, ein Konzert am Bachdenkmal, eine Aufführung im Rahmen des Sommertheaters und eine Bootsfahrt auf den Leipziger Wasserstraßen. Leipzig als Seminarort kam bei allen Teilnehmern gut an, obwohl das Programm wenig Zeit bot, sich in Ruhe umzusehen und auch die ruhigen Plätzchen dieser kleinen Großstadt kennenzulernen und zu genießen. Mit der Eröffnungsveranstaltung in Auerbachs Keller und dem Abschlussessen in der Gosenschenke „ohne Bedenken“ wurden traditionsreiche Plätze gewählt, was die Teilnehmer schätzten und genossen.

3.3. Unterbringung

In Leipzig waren die Kollegen in einem kleinen Hotel untergebracht, wo sie auch frühstücken konnten. Die Nähe zum Seminarort und die sehr gute Verkehrsanbindung waren Vorteile dieser Unterbringung. Die Einschätzungen der Teilnehmer in den Auswertungsbögen sind überwiegend positiv. Als nachteilig erwies sich, dass es im Hotel keinen frei verfügbaren Internetanschluss gab, dass einige Zimmer zur Straße hin lagen und es entsprechend laut war und dass einige Zimmer keine verdunkelnden Vorhänge hatten.

4. Transfer Wien-Leipzig, Nahverkehr in Leipzig, Transfer Leipzig-Jena bzw. Leipzig - Heimatland

Der Transfer von Wien nach Leipzig mit dem Busunternehmen, das auch die Teilnehmer von Winterthur nach Wien gebracht hatte, war sehr gut organisiert. Der Busfahrer war sehr freundlich und die Reise durch Tschechien war ein besonderes Erlebnis. Auf diese Weise lernten die Kollegen ein weiteres Land (zumindest aus der Busperspektive und der Raststättenperspektive) kennen.

In Leipzig erhielten alle eine Netzkarte, damit sie sich im Stadtgebiet gut bewegen konnten. Die Straßenbahnhaltestelle war unmittelbar vor dem Hotel.

Die Kollegen, die an der IDT teilnahmen, haben sich untereinander abgestimmt und ihre Fahrt auf unterschiedliche Weise organisiert. Die Kollegen, die nach Hause gefahren sind, haben ebenfalls selbstständig die Abreise organisiert. Die Kursassistentin stand bei Nachfragen hilfreich zur Seite.

5. Finanzierung

Die Finanzen für das Programm waren gut kalkuliert. Die Abrechnung erfolgt mit dem Goethe-Institut, das die finanziellen Mittel für den Deutschlandteil bereitgestellt hat.

Im Vorfeld gab es einige Irritationen zu den Abrechnungsmodalitäten, da die erstellte Kalkulation von interDaF und der Mittelplan des Goethe-Institut nicht immer kompatibel waren. Im Ergebnis kann man jedoch sagen, dass sich die Probleme haben lösen lassen. Für die Zukunft sind genauere Absprachen (schriftlich) unbedingt empfehlenswert.

6. Evaluierung

Am letzten Tag wurde nach einer kurzen Mittagspause Zeit für Evaluierung (mündlich und schriftlich) und Zeit für die Vorbereitung eines Gruppenbeitrags auf der IDT eingeräumt. Auch der Auswertungsbogen, den die Schweizer Kollegen vorbereitet hatten, wurde ausgefüllt.

6.1. Einschätzung der Teilnehmer (siehe Kursauswertungsbögen)

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer beurteilte die Organisation der Leipzig-Woche, die Auswahl der Themen und die gewählten Arbeitsformen positiv. Der Schwerpunkt „20 Jahre friedliche Revolution“ stieß auf großes Interesse, v. a. die persönlichen Gespräche wurde als sehr beeindruckend beschrieben. Der Besuch im Stasimuseum und das Gespräch mit Frau Hollitzer war für eine größere Gruppe äußerst beeindruckend.

Relativ einhellig war die Meinung zu den beiden Vorträgen (Professor Heydemann und Professor Fix): zu akademisch, nicht gut für dieses Publikum aufbereitet, kein Material (Heydemann), nicht gut aufbereitetes Material (Fix) zum Mitnehmen.

Die Erstellung der Unterrichtseinheit nach den Beobachtungsaufgaben und die Recherchen zu verschiedenen landeskundlichen Themen mit anschließender Präsentation war nach dem Geschmack der Teilnehmer, sie

waren mit großem Engagement bei der Sache und haben auch interessante Produkte hergestellt.

Das landeskundliche Rahmenprogramm wurde gern angenommen. Einige Teilnehmer waren bis spät nachts in der Kulturstadt unterwegs ...

An der guten Atmosphäre innerhalb der Gruppe hatte die Kursassistentin, Frau Hahn, einen großen Anteil, die stets ein offenes Ohr für die Kollegen hatte und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stand.

Was war gewinnbringend? u. a.:

- Begegnungen und persönliche Gespräche mit Zeitzeugen der Wende
- Kennenlernen der Stadt
- Informationen über die Stasi
- Erarbeitete Unterrichtsvorschläge und die Arbeitsmethoden der Seminarleiter
- der Erfahrungsaustausch

Was war anstrengend? u. a.:

- die Vorträge
- die vielen Recherchen und Präsentationen in einer Woche
- die Stadtrundfahrt nach dem Essen
- der Zeitdruck besonders in den letzten Tagen

Einhellige Meinung der diesjährigen Seminarteilnehmer, die Winterthur, Wien und Leipzig kennengelernt haben, war „... das Seminar war nützlich für die eigene Arbeit, für den eigenen Horizont und es hat die deutschsprachigen Länder verstärkt ins Bewusstsein gerückt.“ (So geäußert in Gesprächen mit den Teilnehmern auf der IDT.)

6.2. Einschätzung der Seminarleiterin

In der Vorbereitung auf das Seminar haben sich die Seminarleiter bemüht, Themen zu finden, die unter dem allgemeinen Thema

„Grenzgänge/Grenzerfahrungen“ an allen drei Stationen bearbeitet werden können. Jede Station hatte jedoch auch ihre eigenen „typischen“

Schwerpunkte. Wir haben Themen gefunden, die übergreifend waren und so einen Vergleich anboten. Das ist mal mehr und mal weniger gut

gelingen. Mein Eindruck ist, dass die ausländischen Kollegen nach dem dreiwöchigen Seminar sensibilisierter an die Vermittlung von

landeskundlichem Wissen über „die deutschsprachigen Länder“ herangehen. Inwieweit sie Situationen, Themen usw. vergleichend darstellen

werden, bleibt abzuwarten.

Ich kann mich den Einschätzungen der Teilnehmer (siehe oben)

weitgehend anschließen, möchte aber

1. die Einschätzungen der Vorträge aus meiner Sicht relativieren. Die meisten Kursteilnehmer kamen mit sehr produktorientierten Erwartungen in diese Fortbildung und konnten sich nur schwer darauf einlassen, Vorträgen zuzuhören und sich auf eine akademische Diskussion einzustellen. Im konkreten Fall wurde die Situation erschwert, weil die Vortragenden einen „klassischen“ Stil hatten und sich nicht – obwohl Absprachen im Vorfeld erfolgten – auf entsprechende Visualisierungen und Materialbereitstellung eingestellt haben. Aber: es gab Visualisierungen und es gab Material.

Ich werde zukünftig nicht ganz auf akademische Beiträge verzichten, ich werde nach Möglichkeiten suchen, das Dargebotene den Teilnehmern „besser verdaulich“ zu machen. Und

2. anregen, das Programm insgesamt noch weiter auszudünnen, damit v. a. für die letzte Station der Zeitdruck nicht zu Lasten von produktiver Arbeit (Produkte mit nach Hause nehmen) geht. Insgesamt war seit Mitte der Leipzig-Woche eine gewisse Unruhe zu spüren, denn die Teilnehmer hatten noch so viele Dinge zu organisieren: u. a. Beiträge, die auf der IDT gehalten werden sollten, mussten noch fertiggestellt werden, Bücherpakete mussten gepackt und zu einem günstigen Tarif nach Hause geschickt werden (Beschaffung von besonderem Verpackungsmaterial), Fahrkarten mussten auf dem Bahnhof gekauft werden. Und das alles vor der letzten Präsentation und der Evaluierung.

Ergänzungen durch die Kursassistentin

Im März besuchte die Leipziger Kursassistentin einen vorbereitenden Workshop für alle Assistenten und Assistentinnen der Goethe-Seminare, wobei eine Fülle von Informationen übermittelt sowie ein Handbuch überreicht wurden. In der Vorbereitungszeit und auch während des DACH-Seminars stellte sich jedoch heraus, dass es sich bei diesem Seminar nicht um ein klassisches Goethe-Seminar handelt und sehr vieles durch Sondervereinbarungen geregelt wurde, wodurch die Informationen aus dem Vorbereitungsworkshop nicht angewendet werden konnten. Auch auf Seiten des Goethe-Instituts wechselten mehrfach unsere Ansprechpartner, da unser Kurs mitten in die Urlaubszeit fiel. Es waren also viel mehr Personen als üblich ins Kursgeschehen eingebunden, die wegen der Vielzahl an Sonderregelungen informiert oder gefragt werden mussten. Dadurch wurde ein selbständiges Arbeiten erschwert und viele Arbeitsprozesse verlangsamt. Gerade diese administrative Abstimmung sollte in einem nächsten Kurs optimiert werden.

Für die zukünftige Arbeit und ein zukünftiges D-A-CH-Seminar

Was war positiv?

- gründliche Vorbereitungen in Winterthur und Wien, Kennenlernen des Teams
- die gute Zusammenarbeit im Vorfeld unter den Seminarleitern und mit Lucka Pristavec
- (für den Leipzig-Teil) Teilnahme der Seminarleiterin am Seminar an den letzten beiden Kurstagen in Wien und gemeinsame Transfer
- sehr gute Information und Zusammenarbeit unter den Kursleitern im laufenden Kurs

Was ist verbesserungsfähig?

- die Programmfülle (und damit der Ablaufplan) sollte noch einmal überdacht werden
- die Abstimmung mit dem GI, was Visaangelegenheiten und Versicherungen betrifft (Es ist möglicherweise der personellen Umstrukturierung geschuldet, dass anfangs Kommuni-kationsschwierigkeiten auftraten.. In der Endphase wurden dann alle Probleme schnell gelöst, Dank Herrn Dr. Noke, Frau Bialké und Frau Schneider.)
- die Kursevaluierung (Die Seminarleiter sollten in Auswertung dieses Seminars, die Formen der Evaluierung besprechen und sich eine Präsentationsidee für die Vorstellung vor dem IDV-Vorstand überlegen.)

Die Konzeptgruppe, die unter der Leitung des IDV arbeitet, wird über die Fortsetzung der D-A-CH-Seminare entscheiden. Wenn es gelingt, den veränderten historischen Bedingungen und der verstärkten Wahrnehmung der Regionen (und Varietäten) innerhalb der sogenannten D-A-CH-Länder Rechnung zu tragen und wenn sprachpolitische und finanzielle Aspekte in Einklang gebracht werden können, dann haben Seminare dieser Art einen berechtigten Platz innerhalb der Fortbildungsangebote für ausländische Deutschlehrer. Das hat das diesjährige Seminar eindeutig gezeigt.

Es wäre schön, wenn die Seminarleiter über die Beiträge, die beim IDV eingehen, kurz informiert werden könnten.

In Leipzig hat interDaF das Seminar 2009, den Deutschland-Teil, im Auftrag des Goethe-Instituts (Geldgeber) ausgerichtet. Zeit und Ort waren aus Sicht der Seminarteilnehmer gut gewählt, Goethe-Institut und interDaF am Herder-Institut haben ein weiteres Mal partner-schaftlich

zusammengearbeitet. Gern würden wir diese Zusammenarbeit auch mit diesem Kursprofil fortsetzen.

Leipzig, den 17. September 2009

Annette Kühn

Dr. Annette Kühn

Anlagen:

Kursprogramm und Kursfoto

Kursauswertungsbögen der Teilnehmer

Teilnehmerliste

*Die Anlagen sind auf dem Postweg an Dr. Noke unterwegs.
Vor dem Aufbruch zur IDT nach Jena ...*



D-A-CH-Landeskundeseminar (Dritte Station: Leipzig vom 25. 07. 09 bis zum 01.08.09)

Argentinien – Frau Carolina Verónica Kohler
Brasilien – Herr Carvalho Neto Geraldo
Bulgarien – Frau Mariyka Nikolova Dimitrova
Cote d'Ivoire – Herr Djokouehi, Charles Antoine
Finnland – Frau Särkkä Wirth, Tuija
Georgien – Bakuradze Ana
Indonesien – Frau Santiah Santiah
Kroatien – Frau Iva Milardovic Stimac
Litauen – Frau Kazlauskienė, Rasa
Mexiko – Frau Bard Cordero, Franziska
Chile – Florinda Gallardo Farías
Niederlande – Herr Van der Horst, Martin
Russland – Frau Bakro, Liubov
Slowenien – Frau Lubej, Tatjana
Spanien – Frau Calero Valera, Ana R.
Südafrika – Frau Smuts, Ingrid
Ukraine – Herr Borakovskyy, Lyubomyr